



# **Pfarrprofil der Pfarre Thomatal**

---

**Pfarrgemeinderat Thomatal  
Juli 2019**

## Vorbemerkungen

Die Pfarre Thomatal liegt im Dekanat Tamsweg der Erzdiözese Salzburg. Sie zählt gegenwärtig 297 Katholiken. Den geistlichen Mittelpunkt der Pfarre bildet die Pfarrkirche St. Georg. Unmittelbar daneben befindet sich der Pfarrhof, der im Erdgeschoß über Räume zur pfarrlichen Nutzung verfügt.

Seit nunmehr 15 Jahren wohnt kein Priester mehr vor Ort. Der Pfarrer aus dem benachbarten Ramingstein nimmt die priesterlichen Aufgaben in Thomatal wahr.

In zwei Sitzungen am 10. Mai und am 7. Juni 2019 hat sich der Pfarrgemeinderat Thomatal mit der Erstellung eines Pfarrprofils beschäftigt, das im Zuge des von der Erzdiözese für das Dekanat Tamsweg angeregten Entwicklungsprozesses zu erarbeiten war.

Das Ergebnis unserer Überlegungen dürfen wir nun vorlegen.

### 1. Was ist unser Leitsatz? Wofür stehen wir?

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ (1Kor 16,14)

Wir haben uns für diesen Satz aus dem Korintherbrief entscheiden, weil wir der Meinung sind, dass darin die Grundhaltung einer christlichen Lebenseinstellung deutlich zum Ausdruck kommt. Die ganze Vielfalt pfarrlichen Lebens soll letztlich auf der Liebe fußen, und zwar in einem dreifachen Sinn: Wir wollen unsere Liebe zu Gott erkennbar machen, unsere Liebe zu unseren Nächsten spürbar machen und auch die Liebe zu uns selbst nicht vergessen.

Das pfarrliche Leben soll sich in seiner konkreten Ausprägung also nicht auf Marketingstrategien, Erfolgsoptimierung und Kundenorientierung stützen, sondern auf eben die erwähnte dreifache Liebe.

## 2. Was ist unser Auftrag? Wofür gibt es unsere Pfarre?

Die Pfarre mit allem, was dazugehört, stellt einen wichtigen Bestandteil des dörflichen Lebens in unserer Gemeinde dar. Wir sehen unseren Auftrag darin, die vier Grundaufträge der Kirche vor Ort umzusetzen. Dazu zählen die Feier der Gottesdienste, die Verkündigung des Glaubens, die Vertiefung der Gemeinschaft und die Unterstützung des Nächsten.

Wir wollen uns bemühen, in diesem Sinne anregend, ermöglichend und verwirklichend tätig zu sein. Dabei wissen wir uns in den kirchlichen Jahreskreis ebenso eingebunden wie in die dörfliche Struktur unseres Ortes. Unser Ziel muss es sein, dass die Menschen in unserem Ort die Grundzüge eines Lebens nach den Maßstäben Christi erfahren können und auch für sich selbst als erstrebenswert beziehungsweise nutzbringend erachten.

## 3. Was erachten wir als notwendig, um das Pfarrleben vor Ort aufrechtzuerhalten?

Unsere Antwort auf diese Frage bezieht sich ausdrücklich nicht auf die Inhalte, die unser Pfarrleben ausmachen, sondern auf die Voraussetzungen, die es braucht, damit wir überhaupt erst im Sinn der vier erwähnten Grundaufträge tätig werden können.

Grundsätzlich braucht es dafür Menschen, die bereit sind, sich für die „Sache Christi“ zu engagieren, und durch ihre Lebensgestaltung sichtbar machen, worin wir unseren Auftrag sehen. Dazu kommt selbstredend die entsprechende infrastrukturelle und finanzielle Ausstattung.

In personeller Hinsicht scheint es uns unerlässlich zu sein, dass wir einen Priester haben, von dem wir zu Recht sagen können: „Das ist unser Pfarrer.“ Das heißt natürlich nicht, dass dieser Priester darüber hinaus nicht auch andere Aufgaben wahrnehmen kann, aber ständig wechselnde priesterliche Zuständigkeiten erachten wir als nicht förderlich.

Wir sind uns bewusst, dass in nächster Zeit wohl kein Priester mehr bei uns im Ort wohnen wird. Daher halten wir es für notwendig, dass es vor Ort eine offiziell beauftragte Ansprechperson für pfarrliche Belange gibt, an die man sich im Bedarfsfall wenden kann.

Zu den personellen Voraussetzungen zählen wir neben einem engagierten Pfarrgemeinderat auch weitere Mitarbeiter wie etwa Mesner, Organistin, Ministranten und Chorsänger, aber auch die Katechetin. Schließlich sollten auch die Verwaltungssachen von jemandem wahrgenommen werden.

Zu den infrastrukturellen Voraussetzungen gehört für uns neben dem Gottesdienstraum auch ein Raum, den wir für weitere pfarrliche Angebote nutzen können. Der muss freilich nicht im Pfarrhof situiert sein, wenn man dieses Gebäude allenfalls einer anderen Nutzung zuführt.

Die finanziellen Voraussetzungen dürfen wir hier der Vollständigkeit halber noch erwähnen, ohne uns in Details zu verlieren.

#### 4. Wo und wie erfahren Menschen in unserer Pfarre Kirche?

Die wichtigsten Berührungspunkte der Menschen unseres Ortes mit der Pfarre stellen die Gottesdienste an den Festen des Jahreskreises sowie die Kirchgänge der Vereine dar.

Zusätzliche Angebote bestehen in den regulären Sonntags- und Werktagmessen und in den jahreszeitlichen Andachten (Kreuzwegandachten, Hauslehren, Maianandachten, Oktoberrosenkränze, Monatsrosenkränze, Herz-Jesu-Freitag-Rosenkränze).

Über einen stärkeren Bezug zur Pfarre verfügen jene Menschen, die sich in die Gestaltung unserer Gottesdienste einbringen. Dazu zählen zuerst die Ministranten und die Mitglieder des Kirchenchores, in geringerem Ausmaß auch die Mitglieder des Musikvereins, die Jungscharkinder sowie die Kinder des Kindergartens und der Volksschule, die sich alle im Laufe des Jahres wiederholt in unser gottesdienstliches Tun einbringen.

Zumindest vorübergehend engere Verbindung zur Kirche halten all jene, die sich auf den Empfang eines Sakramentes vorbereiten, wobei wir diesbezüglich vor allem an die Erstkommunikanten und Firmlinge denken.

Außerhalb des Kirchengebäudes möchten wir zuerst den Religionsunterricht nennen, in dem unsere Schulkinder Grundlegendes von dem erfahren, was Kirche ausmacht.

Darüber hinaus wird auch in den eigenen vier Wänden Kirche erfahren. Dazu zählen etwa die seelsorglichen Besuche durch unseren Pfarrer oder auch die Gratulationsbesuche zu den runden Geburtstagen durch unseren Pfarrer und ein Mitglied des Pfarrgemeinderates. Dass es zudem in den Familien auch die Hauskirche (Gebet, Brauchtum, Rituale, ...) gepflegt wird, wollen wir nicht übersehen, auch wenn sich vor allem die Gebetspraxis bedauerlicherweise in einem steten Rückgang zu befinden scheint.

Abschließend verweisen wir noch auf verschiedenen Medien (Internet, Fernsehen, Rundfunk, Zeitungen, ...), durch die die Menschen in unserem Ort Kirche erfahren. In unserem Verantwortungsbereich liegt dabei freilich ausschließlich die Gestaltung des Pfarrbriefs, der vier Mal im Jahr an alle Haushalte ergeht. Der Pfarrbrief ist zusätzlich auf der Homepage der Gemeinde Thomatal einsehbar, wo neben Grundinformationen über die Pfarre auch die wöchentliche Gottesdienstordnung abrufbar ist.

5. Welche unserer seelsorglichen Angebote halten wir für besonders wirksam?

Eingangs haben wir uns grundsätzlich Gedanken zum Begriff „wirksam“ gemacht. Wir haben uns entschieden, den Begriff dahingehend zu verstehen, dass wir ihn zum einen auf jene Angebote bezogen haben, für die wir die meisten positiven Rückmeldungen erhalten, zum anderen auf jene Angebote, die sich durch einen vermehrten Zustrom an Menschen auszeichnen. Dass man den Beg-

riff „wirksam“ auch im Sinne von „nachhaltig“ verstehen kann, ist uns bewusst. Allerdings ist dieses Bedeutungsfeld objektiv kaum fassbar.

Geschätzt werden beispielsweise die regelmäßigen Besuche einsamer und kranker beziehungsweise alter Menschen durch unseren Pfarrer sowie die Gratulationsbesuche zu den runden Geburtstagen durch den Pfarrer und ein Mitglied des Pfarrgemeinderates. Dabei kommt die Kirche gleichsam zu den Menschen ins Haus, wo sich die Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch bietet.

Dass unsere Messfeiern eine besondere Wirksamkeit zu erzielen scheinen, glauben wir daran zu erkennen, dass wir stets in einem hohen Prozentsatz Mitfeiernde aus anderen Pfarren bei uns begrüßen dürfen. Das unverwechselbare Ambiente unserer Pfarrkirche ist diesbezüglich wohl mit in Betracht zu ziehen.

Gerne angenommen wird auch die mit den Freitagsmessen verbundene Möglichkeit, Andachtsgegenstände segnen zu lassen. Auch diesbezüglich geht die Reichweite deutlich über die Pfarrgrenzen hinaus.

Erwähnen möchten wir noch die stets rege Teilnahme an den Seelenrosenkränzen und Begräbnissen. Diesen Gottesdiensten fällt somit eine nicht unbeträchtliche seelsorgliche Bedeutung zu.

6. Wo sehen wir künftig die Schwerpunkte unserer Pfarre? Welche Bereiche möchten wir weiterhin anbieten? Welche Dinge lassen wir sein?

Zu allererst wollen wir uns bemühen, all das, was wir unter der unmittelbar vorangegangenen Frage als beson-

ders wirksam erachtet haben, auch künftig aufrechtzuerhalten.

Was wir darüber hinaus auch in Hinkunft für unverzichtbar halten ist die Möglichkeit, in unserer Pfarre den kirchlichen Jahreskreis in all seiner Vielfalt erfahren und feiern zu können. Dasselbe gilt für den Empfang der Sakramente. Mit diesen beiden Eckpfeilern ist für uns auch unsere Stellung als selbstständige Pfarre verbunden.

Schwer getan haben wir uns damit, welche Dinge wir aufgeben möchten. Dass wir uns aktiv von Dingen trennen, liegt nicht in unserem Bestreben. Trotzdem sehen wir Angebote, die nur mehr in sehr geringem Ausmaß nachgefragt werden, etwa die Hauslehren, deren Zahl durch den Wegfall von Gastfamilien in den letzten Jahren schrittweise abgenommen hat. Aktiv beenden wollen wir gegenwärtig nichts, wir sind aber schon bereit, in Zukunft einzelne Angebote auslaufen zu lassen, wenn sie gar nicht mehr oder nur mit einem nicht vertretbaren Aufwand aufrechterhalten werden können.

7. Welche Themen möchten wir auf die Ebene des Dekanats abgeben?

Wir sind uns dessen bewusst, dass wir als kleine Pfarre vor allem auf die Grundversorgung abzielen. Darüber hinausgehende gottesdienstliche Feiern mit einer speziellen Zielgruppe, etwa Eltern, die um ein Kind trauern, sollten dekanatsweise angeboten werden. Das gilt auch für andere Spezialangebote wie den Fastenraum, die Nacht der Lichter, Gipfelmessen oder die Fatima-Feiern.

Hinsichtlich der Angebote für Jugendliche (Gottesdienste, Veranstaltungen, ...) könnten sich die einzelnen Pfarren als gastgebende Veranstaltungsorte abwechseln.

Dasselbe betrifft Veranstaltungen des Katholischen Bildungswerkes sowie allfällige andere Fortbildungsangebote, etwa die Lektorenschulung.

Angedacht haben wir auch einen dekanatsweiten Ministrantentag sowie einen zentralen Ort für die Beichtgelegenheit.

Dass die Verwaltungsarbeiten für unsere kleine Pfarre nicht vor Ort geschehen, sind wir bereits gewohnt. Vielleicht ist hier aber das Dekanat eine räumlich zu ausgedehnte Größe.

#### 8. Welchen Beitrag können wir für die Kirche im Lungau leisten?

Dass unsere Gottesdienste gerne von auswärtigen Gläubigen besucht werden, haben wir schon erwähnt. Das liegt wohl vor allem am unverwechselbaren Charakter unserer Pfarrkirche, der sich im Fehlen des elektrischen Lichtes und in der Ursprünglichkeit der Ausstattung zeigt. Menschen, die die damit verbundene mystische Stimmung zu schätzen wissen, können das bei uns finden.

Über ein Alleinstellungsmerkmal verfügt auch die Josefshütte in Schönfeld, ursprünglich ein zu einer Andachtsstätte umfunktionierter Heustadl, der nach einem Brand in ähnlicher Form neu errichtet worden ist. Dort finden jährlich zwei Messfeiern statt (Mahdsonntag im August und Jahresschluss).

Eine im Dekanat einmalige Veranstaltung ist zudem der Georgi-Ritt und die damit verbundene Pferdesegnung anlässlich der Feier unseres Kirchenpatroziniums.

Die andernorts nicht gepflogene Möglichkeit einer wöchentlichen Segnung von Andachtsgegenständen fand bereits oben Erwähnung.